

Wenn wir hier auf Grund von unseren genetischen Analysen der Faktoren für Anthocyanbildung diese Äußerung von GRIESSMANN in ihrer Allgemeinheit kritisieren wollen, müssen wir zuerst den Begriff „E“-Rübe einwandfrei feststellen. Als typische „E“-Rübe gilt noch immer die von RABBETHGE und GIESECKE gezüchtete Klein-Wanzlebener „E“-Rübe. Diese Rübe hat, wie die Versuche des Vereins der deutschen Zuckerindustrie aus den Jahren 1925—1928 (2) und viele andere zeigen, durchschnittlich einen Mehrertrag von 10—12% des Rübengewichtes und ungefähr 0,7% weniger Zuckergehalt wie die typische Klein-Wanzlebener „Z“-Rübe.

Die „E“-Rübe hat in den futterarmen Nachkriegsjahren in Deutschland eine plötzliche schnelle Verbreitung gefunden und war, wie GRIESSMANN auch angibt, im Jahre 1919, als PIEPER seine Untersuchungen machte, noch wenig verbreitet. Die große Nachfrage nach Samen von „E“-Rüben hat dann auch andere Züchter gezwungen, mit einer „E“-Rübe auf den Markt zu kommen. Wenn nun die ursprüngliche Klein-Wanzlebener „E“-Rübe einen höheren Prozentsatz an weißen Keimlingen zeigt, ist es auch von den meisten anderen sogenannten „E“-Marken zu erwarten.

Weiter müssen wir feststellen, daß GRIESSMANN seine Untersuchungen an „Originalsaatgut“ gemacht hat, das die Züchter zur Verfügung

gestellt haben und schreibt: „Auf Grund der von mir gewonnenen Untersuchungsergebnisse kann man bei Zuckerrüben unter Berücksichtigung des „E“-Typs erst bei einem Untersuchungsbefund, der nennenswert mehr als 35% weiße Keime und 25% Knäuel mit reinweißen Keimen ergeben hat, mit ziemlich großer Sicherheit auf eine Vermischung mit weißen Futterrüben- oder weißen Zuckerrübensamen schließen.“

Diese Schlüsse sind aber nicht zu verallgemeinern. Wir haben durch unsere Versuche gezeigt, daß die rote Farbe der Keimlinge zurückzuführen ist auf ein unabhängig mendelndes Merkmal und daß die weiße Farbe der roten gegenüber rezessiv ist. Es ist also möglich, eine Zuckerrübensamenprobe herzustellen, die 100% weiße Keime enthält und doch eine echte Zuckerrübensamenprobe ist, ohne jede Beimischung von Futterrübensamen.

Es ist also angebracht, daß die Kontrollstationen nur die Farbe der Keime auf den Attesten nennen, aber daß nur der Feldversuch eine endgültige Klärung strittiger Sortenfragen geben kann.

Literatur.

1. GRIESSMANN, Dr. K.: Über die Prüfung der Sortenechtheit von Zuckerrüben- und Futterrübensaatgut. Z. Zuckerrübenbau 1931, H. 2.
2. Bericht über die im Benehmen mit dem Verein der deutschen Zuckerindustrie durchgeführten Zuckerrübensortenversuche aus den Jahren 1925 bis 1928. Z. Ver. dtsh. Zuckerind. 79, H. 3 (1929).

Der Deutsche Landwirtschaftsrat (Arbeitsgemeinschaft für Saatenanerkennungswesen, Berlin SW 11, Hafenplatz 4) veröffentlicht folgendes

Verzeichnis der im Jahre 1930 in die Liste der Originalzuchten eingetragenen Sorten:

I. Getreide.

1. Strubes weißähriger Sommerweizen (frühreif).
2. Zeiners Strusi Winterweizen.
3. Gohls Hegauer Glasweizen.
4. Ackermanns Neuzucht V 3/15 Winterweizen.
5. Kuhnnows deutscher Manitoba Winterweizen.
6. v. Rümkers Tonnen Winterweizen.
7. Mauerner Braun Winterweizen.
8. Döhlauer Winterroggen.
9. Heines Binder-Roggen.
10. Dometzkoer Paradies Sommergerste.
11. Döhlauer kleine Sommergerste.
12. Luisenberger Sommergerste.
13. Strubes Schlanstedter Weißhafer II.
14. Peragis Frühhafer II.
15. Engelens Weißhafer.

II. Kartoffeln.

a) Originalzuchten.

1. Paulsens Goldadler (krebsfest).
2. Pörnbacher Rosenniere (krebsfest).
3. Nordost Goldgelbe (krebsfest).
4. Raddatz Sandkrone (krebsfest).
5. Weymanns frühe Gelbfleischige.
6. Rhenoragis (krebsfest).
7. Konsuragis (krebsfest).
8. Muttriner Goldwährung.
9. Girndts Ertragreiche.
10. Girndts Große Gelbe.

b) Staudenauslesen.

11. Krebsfeste Kaiserkrone Ostsaat-St. A.
12. Weltwunder Ostsaat-St. A.
13. Holländer Erstling Nordost-St. A.
14. Tafelkönig St. A. der Stader Saatucht.
15. Rote Mäuse St. A. der Saatucht Soltau Bergen.
16. Böhms Odenwälder Blaue St. A. der Saatucht Soltau-Bergen.

III. Sonstiges.

1. Endress weiße Kohlrübe Frankenstolz.
2. Mohrenweisers gelbe Walzen.
3. Mohrenweisers rote Walzen.
4. Bandelstorfer Peluschke.
5. Füllbergs Feldbohne.
6. Gr. Munzeler Feldbohne.
7. Randolfs Junierbse.
8. Pohls Faserlein Daros I.
9. Pohls Faserlein Daros II.
10. Stahls altfränkische Luzerne dunkel.
11. Stahls altfränkische Luzerne hell.
12. Mohndorfer Victoria Luzerne.

Auf Grund des Beschlusses der Arbeitsgemeinschaft für Saatenanerkennungswesen vom 6. Februar 1931 über die Anerkennung von Korbweiden sind schließlich noch mehrere Korbweidenzüchtungen eingetragen worden.